

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 290.

Sonntag, den 16. October.

1836.

### Bekanntmachung.

Die Herren Inhaber der laufenden und Mess-Conti's werden hiermit von dem unterzeichneten Hauptamte darauf aufmerksam gemacht, daß die Verzeichnisse der während der Messe verkauften Waarenposten oder an deren Stelle die Duplicat-Certificates spätestens

Donnerstag, den 20. October a. c. bis Abend 6 Uhr, als an welchem Tage der Abschreibungstermin für gegenwärtige Messe abläuft, an die Conto-Buchhalterei einzureichen sind.

Lithographirte Formulare zu diesen Verzeichnissen können auch bei gedachter Buchhalterei in Empfang genommen werden. Leipzig, den 13. October 1836.

Das Königliche Haupt-Steuer-Amt.

### Neueste Literatur.

Paris und die Rheingegend. Tagebuch einer Reise im Jahre 1835 von Dr. C. G. Carus, Königl. Sächs. Hof- und Medicinal-Rath und Leibarzt u. 2 Theile. Leipzig, Verlag von Gerhard Fleischer. 1836.

Wenn ein Mann so reich an gründlichen und umfassenden Kenntnissen und an den Beobachtungsgeist schärfenden Erfahrungen, wie der hochgeachtete Verf. des genannten Werkes, uns einen Abriß von den Begegnissen seiner Wanderung giebt, so dürfen wir nicht bloß eine flüchtige Unterhaltung, sondern auch eine belehrende und unsere wissenschaftliche Bildung fördernde Lectüre erwarten. Ein solches Buch muß daher einen doppelten Kreis von Lesern haben, es wird mit Interesse von jedem Gebildeten gelesen werden, welchen entweder die Persönlichkeit des Verf. und seine Erlebnisse, oder die Gegenden, welche er durchreist und die Kunstgegenstände, welche sich seiner Beobachtung darbieten und worüber er uns seine Bemerkungen mittheilt, anziehen; es wird aber auch für den Mann von Fach durch seine wissenschaftlichen Nachrichten und Urtheile wichtig und belehrend.

Wie der Verf. schreibt und denkt, wird der Leser am Besten kennen lernen, wenn wir hier ein kleines Bruchstück seiner Reise mittheilen. Er schreibt unterm 28. September aus Göttingen:

„So komme ich denn endlich für kurze Zeit auf einem Umwege nach diesem Göttingen, wohin ich vor einer Reihe von Jahren nach Dsianders Tode beinahe

für's Leben gegangen wäre! — Es hat mir der Det in dieser Beziehung wunderbare Gedanken gemacht! — Wie ganz anders würde sich mein Leben hier gestaltet haben, welche Freuden, welche Leiden, welche tief eingreifende Erfahrungen wären mir hier entgangen, oder hätten sich hier mir dargeboten! — Jetzt erst, nachdem ich einen Begriff von dieser ganz kleinen, in jeder äußeren Beziehung so unscheinbaren Dertlichkeit erlangt habe, wird mir recht begreiflich, zu welchem ganz anderen Lebenswege, zu welchem ganz anderen Lebenszielen eine damals sich anders entscheidende Wahl mich geleitet haben würde! — Was ist nun bei solchem Wählen Willkür und was Prädestination? — Wer wird darüber jemals in's Reine kommen! Dergleichen erinnert mich immer an die inhaltsschweren Worte Egmonts: „Es glaubt der Mensch sein Leben zu leiten, sich selbst zu führen; und sein Innerstes wird unwiderstehlich nach seinem Schicksale gezogen.“

Ich war früh noch im tiefen Dunkel aus Cassel gefahren. Der Morgen war herbstlich kühl, aber der Himmel heiterte sich auf und als ich mich dem Weserthale und der hübschen gewerbthätigen kleinen Stadt Minden\*) näherte, glänzten die buntgefärbten Buchenwälder in einem duftigen Sonnenlichte. — Dieses

\*) Mus Winden heißen; Minden ist preussisch und liegt an der Weser; Münden aber ist hannöversisch und liegt am Zusammenflusse der Werra und Fulda, welche hier die Weser bilden. D. Red.